

II-864 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

Nr. 437 /J

A N F R A G E

1984 -01- 2 6

der Abgeordneten Dr. HÖCHTL, *Dr. Ermacora*  
und Kollegen  
an den Bundeskanzler  
betreffend die Weigerung des Bundeskanzlers, die Berliner  
Mauer zu besichtigen

Das Nachrichtenmagazin "Wochenpresse" berichtete in seiner Ausgabe Nr. 52 vom 27.12.1983 auf Seite 23 unter dem Titel "Kanzler-Reise - peinlich", daß sich Bundeskanzler Dr. Fred Sinowatz im Zuge seiner Ende 1983 unternommenen Reise nach Westberlin geweigert hatte, die Berliner Mauer zu besuchen. Dieser - sieht man von einer ähnlichen Weigerung einer für das freie Europa gewiß nicht repräsentativen linkssozialistischen Parlamentariergruppe aus Griechenland ab - einzigartige Affront eines Westberlin offiziell besuchenden Politikers aus einem demokratischen Land wurde sowohl in den deutschen Medien als auch von deutschen Politikern sehr kritisch kommentiert und führte unter anderem dazu, daß führende Politiker aus Westberlin einem Empfang für den österreichischen Bundeskanzler demonstrativ fernblieben.

In einem an den Bundeskanzler gerichteten Schreiben bezeichnete es der deutsche Bundestagsabgeordnete Rainer Giesel als schmerzlich, daß Dr. Sinowatz den Eindruck erwecke, das Symbol der Spaltung und Unfreiheit mitten in Europa bewußt zu ignorieren.

Die "Berliner Morgenpost" monierte, daß Dr. Sinowatz sehr wohl Zeit für einen Einkaufsbummel, nicht aber für eine Besichtigung der Mauer gefunden habe.

Hans Klein, der außenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, bezog in seine Kritik nicht nur den Bundeskanzler selbst, sondern auch - zumindest indirekt - den von diesem repräsentierten Staat ein, als er meinte: "Peinlich für Sinowatz, peinlich für Österreich."

Angesichts dieser nicht nur für seine Person, sondern - wie die Reaktionen beweisen - auch für Österreich selbst blamablen Auswirkungen der Weigerung des Bundeskanzlers, vermag auch der von ihm gegebene Rechtfertigungsversuch, daß "er die Mauer bereits bei einem früheren Besuch gesehen" habe, nicht zu verfangen. Abgesehen davon, daß er bei seiner damaligen Visite noch nicht Bundeskanzler war, muß es befremdend anmuten, wenn er tatsächlich der Meinung sein sollte, bei der Berliner Mauer handle es sich um eine Sehenswürdigkeit wie jede andere, deren einmalige Besichtigung jede weitere entbehrlich mache, und nicht - wie ihm dies zutreffend vorgehalten wurde - um ein zur Mahnung gebietendes Symbol.

Die unterfertigten Abgeordneten richten daher an den Bundeskanzler folgende

#### A n f r a g e:

1. Waren Sie sich darüber im klaren, daß Ihre Weigerung, die Berliner Mauer zu besichtigen, nicht nur Sie selbst, sondern auch Österreich schwerstens kompromittieren mußte ?
2. Entspricht die Meldung in der "Berliner Morgenpost", wonach Sie, anstatt die Berliner Mauer zu besichtigen, einen Einkaufsbummel unternahmen, den Tatsachen ?
3. Werden Sie in Hinkunft in ähnlich gelagerten Fällen bedenken, daß ein derartiger Affront, wie er von Ihnen in Westberlin gesetzt wurde, nicht nur negative Auswirkungen für Sie selbst, sondern auch für Österreich haben muß ?
4. Können Sie für den Fall eines neuerlichen offiziellen Besuches Westberlins ausschließen, Ihre Weigerung der Besichtigung der Berliner Mauer zu wiederholen ?